

Leben gerufene Unternehmen hat offenbar einem überall sehr lebhaft empfundenen Bedürfnis entsprochen. Denn die Auflage war wenige Tage nach dem Erscheinen bereits vergriffen.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass Herr Heinrich Brunner am 1. April 1903 aus seiner Stellung als Bibliothekar ausschied und dass an seine Stelle Herr Dr. phil. Emil Wettstein gewählt wurde, der seine Tätigkeit am 1. August 1903 antrat. Während der Zwischenzeit amtete aushülfsweise der frühere Bibliothekar Herr E. Farner. Das gesamte Bibliothekspersonal besteht aus dem Oberbibliothekar, dem Bibliothekar, dem Ausleihebeamten, dem Kustos des Lesesaales und dem Abwart.

13. Nekrolog.

Viktor Merz (1839—1904, Mitgl. d. Gesellsch. seit 1867).

Viktor Merz wurde am 13. Dezember 1839 in Odessa geboren; sein Vater stammte von Herisau, seine Mutter von Genf; er siedelte 1852 nach Zürich über, wo er die Industrieschule besuchte; 1857—1860 studierte er unter Städeler Chemie am Polytechnikum und an der Universität, 1861/1862 unter Liebig in München; 1864 doktorierte er in Zürich mit einer bei Städeler ausgearbeiteten Dissertation über „Titan, Silicium, und Boron“; 1866 habilitierte er sich an der Universität, und schloss sich bald eng an Wislicenus und besonders an Weith an; so entsprang das Freundschaftsband der beiden Forscher Merz und Weith, die mit ihren Arbeiten so viel zur Entwicklung der neuen chemischen Wissenschaft beigetragen haben und mit Altmeister Wislicenus den von Löwig begründeten Ruf des Zürcher Universitätslaboratoriums in glänzender Weise weiter entwickelten. 1870 wurde Merz Ordinarius für Chemie an der Universität, welche Stellung er im Jahre 1893 niederlegte; er zog sich zunächst nach Basel, dann nach Lausanne zu seinem Bruder zurück, wo er am 25. Mai 1904 starb.

Merz war mit ausserordentlicher Arbeitslust und Arbeitskraft begabt; er ging in seinem Berufe völlig auf; sein Leben war die Chemie, das Studium seine reinste Freude und die Wissenschaft, wie er selbst sagte, seine Braut; seine ausserordentlich vielfältigen und gediegenen Arbeiten sichern ihm einen bleibenden ehrenvollen Platz in der Wissenschaft. Die Liste seiner Publikationen umfasst zirka 170 Nummern, sehr viele davon sind gemeinschaftlich mit Weith und mit Schülern herausgegeben. Sie sind sämtlich präparativer und synthetischer Natur, spekulative und rein theoretische Arbeiten fehlen vollständig; die meisten behandeln aromatische Verbindungen und eine ganze Reihe ist durch die technische Verwertung ihrer Resultate von besonderer Bedeutung geworden. Für seine wissenschaftlichen Studien kamen ihm seine umfassenden Sprachkenntnisse (er beherrschte ausser den

Deutschen und Französischen Englisch, Russisch und Italienisch) und sein phänomenales Gedächtnis sehr zustatten.

Merz war ein gerader und wahrheitsliebender Charakter, voll Herzensgüte, mit stets offener Hand für Bedürftige. Für sich selbst bedurfte er wenig und verachtete alle Äusserlichkeiten; dies und eine gewisse Unbeholfenheit in allen Dingen dieser Welt verlieh dem äussern Auftreten des grossen breitschultrigen Mannes eine ungewollte Originalität. Für seine Schüler war er voll aufopfernder Güte. Er lebte still und zurückgezogen; seine hohe wissenschaftliche Bedeutung und sein edler Charakter sichern ihm aber ein bleibendes Andenken.

(Nach dem ausführlichen Nekrolog von A. Werner und O. Meister in „Verhandl. d. schweiz. naturf. Gesellschaft 1904“, Winterthur 1905.)